1 | 2016

apm MAGAZIN

Für Mitarbeiter, Kunden und Freunde von apm

HERZ. SCHRITT. MACHER.

Dr. Alireza Haghiri-Ilkhechi prüft im Kundenauftrag hochkomplexe Medizinprodukte. Zeitarbeit gab seiner Karriere den richtigen Kick.
» S. 4

/// Warum Frankfurt für die New York Times der »Place to go 2014« ist » S. 18 /// Das große TV Großwallstadt-Interview » S. 16 /// Lange Beschäftigungsverhältnisse und freundliche Übernahme bei apm » S. 6

INHALT

3 (Pf)au Weia!
Die Übergriffe häufen sich.
Wie Sie Ihren Wagen gegen das gemeine Federvieh schützen.

4 Herz.Schritt.Macher.
Dr. Alireza Haghiri-Ilkhechi über seinen spannenden Job bei apm und einen Auslandseinsatz in Singapur.

6 Freundliche Übernahme
Bernd Reiche, langjähriger apm-Mitarbeiter und Geschäftsführerin Alexandra Grein im Gespräch

8 PDK-Ausbildung
Denise Hammer über ihre Ausbildung zur Personaldienstleistungskauffrau und ihre Zukunftspläne.

10 Mitarbeiterporträts

12 Der Ball rollt.
Unser EM-Quiz inkl. EM-Planer zum Herausnehmen.

14 Was zählt, ist auf'm Platz.
Tagsüber Bewerbermanagement, abends und am Wochenende Coach im Jugendfußball. Das ist Dietmar Korn.

16 Frankfurt ist der »Place to go«
Warum die New York Times die Mainmetropole zu den 15 interessantesten Reisezielen weltweit zählt!

18 Über apm

19 Impressum

(Pf)au Weia!

Arbeitssicherheit wird bei apm großgeschrieben. So weit, so gut. Aber wie schützt man sich wirkungsvoll gegen die Attacken der Aschaffenburger Pfauen-Armada?

Mit dieser Frage beschäftigen sich aktuell hochkarätig besetzte apm-Arbeitsgruppen in nächtelangen Sondersitzungen.

Hintergrund ist der Übergriff eines Pfaus auf einen unserer Firmenwagen. Eifersüchtig auf das eigene Spiegelbild, malträtierte der auch als Pavo Cristatus bekannte Hühnervogel in blinder Wut die Karosserie unseres A3. Abgeplatzter Lack und tiefe Kratzer – übrigens auch in der Seele des betroffenen Mitarbeiters – sind die Folge.

Was besonders nachdenklich stimmt, ist, dass die Tat am helllichten Tag verübt wurde. Wir können von Glück sagen, dass unser Mitarbeiter geistesgegenwärtig sein Handy zückte, um das Ganze mittels facebook-Video für die Strafverfolgungsbehörden festzuhalten.

Sie denken, es handelt sich hier um einen Einzelfall? Mitnichten!

Im Jahr 2008 ging eine Pfauen-Attacke sogar durch die Medien der Republik. Das Federvieh hatte eine prächtige Daimler-Limousine attackiert und mehrere Tausend Euro Schaden angerichtet.

Im heimeligen Union Gap in den USA ist es mit der Ruhe vorbei, seit 2012 eine Horde wilder Pfauen die Autos der Einwohner zu Konfetti verarbeitet. In Südengland versuchte sich ein Pfauen-Männchen erfolglos mit einem Rolls-Royce zu paaren, und aus Österreich berichteten die Medien von einem »Amok-Pfau«.

PRAXISTIPP

Was also tun, wenn sich ein aggressiver Pfau Ihrem Auto nähert?

Hier der von unseren Arbeitsgruppen entwickelte Verhaltensleitfaden:

1. **Ruhig bleiben, tief durchatmen**
2. **Keine hektischen Bewegungen**
3. **Ziehen Sie langsam Ihre Handykamera heraus**
4. **Drücken Sie auf »Aufnahme«**
5. **Jetzt fahren Sie schon weg ;-)**

„HEUTE HABE ICH DIE PRAXIS-ERFAHRUNG, DIE ICH FÜR DIE INDUSTRIE BRAUCHE. APM HAT MIR DAZU DIE TÜR GEÖFFNET.“

HERZ. SCHRITT. MACHER.

CYMANTREN- UND FERROCEN-BASIERTE POLY(PYRAZOL-1-YL) BORATE: KATION-∏-WECHSEL-WIRKUNGEN UND MULTIDECKER-SANDWICHKOMPLEXE

Titel der Dissertation von Dr. Alireza Haghiri-Ilkhechi

Komplexe Tätigkeiten und empfindliche Materialien – Dr. Alireza Haghiri-Ilkhechi hat mit beidem täglich zu tun. Der Hanauer reinigt und prüft im Auftrag eines Kunden verschiedene Herzschrittmacherkomponenten, bevor diese endmontiert und den Patienten implantiert werden. An dieser Stelle berichten wir über seinen beruflichen Werdegang, einen Auslandseinsatz in Singapur und natürlich seine Arbeit an den »mechanischen Lebensrettern«.

Haghiri ist promovierter Chemiker auf dem Fachgebiet »Anorganische Chemie«. Seine Doktorarbeit befasst sich mit dem Thema »Polymer-Chemie«. Nach der Promotion arbeitete er zunächst an der Frankfurter Universitätsklinik. »Eigentlich wollte ich nach dem Studium direkt in die Industrie gehen. Raus aus der Theorie, rein in die Praxis. Allerdings hat mir die zu diesem Zeitpunkt schwierige Arbeitsmarktsituation für Chemiker einen Strich durch die Rechnung gemacht – Promotion hin oder her«, so Haghiri.

Auf apm wurde Haghiri Anfang 2011 aufmerksam. Nach einem kurzen Telefonat und einem Blick auf seinen Lebenslauf wurde er umgehend zum Bewerbungsgespräch eingeladen. »apm war für mich ein Glückstreffer. Das Arbeitsklima ist professionell und freundlich, die Bezahlung und der Urlaub stimmen auch. Ich wurde immer gewissenhaft auf die unterschiedlichen Einsätze vorbereitet und konnte mich dadurch schnell einfinden.«

Kurzeinsatz in Südostasien

Seinen ersten Einsatz hatte Haghiri im Bereich der Galvanotechnik. Als Chemiker arbeitete er dort am Bau von Anlagen zur Galvanisierung von Leitungen und Drähten. Eine dieser Anlagen wurde nach Singapur verkauft. Da Haghiri derjenige war, der sich am besten mit der Bedienung der Anlage auskannte, wurde er vom Kunden kurzerhand für zwei Wochen nach Südostasien geschickt, um die Anlage für die Inbetriebnahme vorzubereiteten.

Bei Herzschrittmachern ist präzises Arbeiten Pflicht

Heute arbeitet Haghiri für einen apm-Kunden im medizinischen Bereich und kümmert sich um die Reinigung und Prüfung von Komponenten, die später in Herzschrittmachern verbaut werden. »Der Laie kann damit wahrscheinlich nicht viel anfangen. Aber die Arbeit ist komplex und es gibt ein hohes Fehlerpotenzial. Teilweise arbeite ich mit Komponenten, die mit dem bloßen Auge gar nicht mehr zu erkennen sind.«

FREUNDLICHE

Bernd Reiche arbeitet seit 17 Jahren für apm. Nach mehreren Offerten unterschiedlicher Entleihbetriebe entschied er sich jetzt, das Übernahmeangebot des Offenbacher Messtechnik-Spezialisten tecsis anzunehmen.

Herr Reiche, wie sind Sie 1997 zu apm gekommen?
Ich komme aus der Lausitz, dort war es nach der Wende schwierig, eine Stelle zu finden. Ich hatte Glück, dass mir apm empfohlen wurde. Dort hat es dann auch direkt mit der Einstellung geklappt.

Wie bewerten Sie Ihre Zeit bei apm rückblickend?
Es war eine gute Zeit! apm war ein zuverlässiger Arbeitgeber mit einem tollen Betriebsklima. Ich hatte viele lange Einsätze bei Elektrofirmen im Raum Aschaffenburg. Dass die Zeit so schnell vergangen ist, habe ich gar nicht gemerkt. Vermutlich auch deshalb, weil meine Arbeit immer sehr abwechslungsreich war.

Welcher Kundeneinsatz war für Sie am spannendsten?
Das war mein letzter Einsatz in der Entwicklungsabteilung für Kraftmesstechnik bei tecsis. Dort habe ich zum Beispiel an der Entwicklung von Geräten zur Lastenmessung von Kranseilen mitgearbeitet.

Und zu diesem Unternehmen wechseln Sie jetzt?
Ja, genau. Wobei ich über die Jahre schon mehrere Übernahmeangebote hatte. Diese habe ich aber bis jetzt immer abgelehnt und mich für meinen Job bei apm entschieden. Dort hat es für mich bis zuletzt einfach immer gepasst. Dass ich diesen Schritt jetzt gehe, liegt daran, dass mich die Tätigkeit bei tecsis wirklich sehr gereizt hat. Meine Zeit bei apm werde ich aber immer in sehr guter Erinnerung behalten.

17 Jahre apm. Jetzt bei tecsis.
Bernd Reiche

ÜBERNAHME

Für die meisten Personaldienstleister sind langjährige Beschäftigungsverhältnisse nicht alltäglich. Im Gegensatz dazu arbeiten für apm so einige »alte Hasen«. apm-Geschäftsführerin Alexandra Grein im Gespräch über langjährige Betriebszugehörigkeit und Übernahme- und Verdienstmöglichkeiten in der Branche.

Frau Grein, Hand aufs Herz. Wenn ein langjähriger Mitarbeiter wie Bernd Reiche durch einen Kundenbetrieb übernommen wird – überwiegt dann das lachende oder das weinende Auge?
Wir haben apm im Jahr 1997 gegründet. Herr Reiche zählte damals also zu den ersten apm-Mitarbeitern überhaupt. Dass er uns über eine so lange Zeit treu geblieben ist, zeigt doch, dass wir und auch er selbst mit seiner Arbeit sehr zufrieden waren. Natürlich freut es uns, dass er bei unserem Kunden seinen »Traumjob« gefunden hat. Aber nach einer so langen Zeit ist natürlich auch ein bisschen Wehmut mit von der Partie.

Ist die Geschichte von Bernd Reiche ein Einzelfall oder ist eine langjährige Betriebszugehörigkeit bei apm Normalität?
In der Tat sind viele Mitarbeiter seit fünf, zehn oder sogar 15 Jahren bei uns beschäftigt. Darauf ist unser Team sehr stolz, zeigt es doch eindrucksvoll, dass sich die Zeitarbeit – wie wir sie verstehen – deutlich von dem Bild unterscheidet, das die Öffentlichkeit allzu oft vor Augen hat.

Und wie sieht es in Sachen »Übernahmen« aus? Kann Zeitarbeit bei apm auch zum Sprungbrett für die Mitarbeiter werden?
Selbstverständlich. Um ein Beispiel zu nennen: Im ersten Halbjahr 2014 wurden rund 60 Prozent unserer Fachkräfte im gewerblich-technischen Bereich durch Kundenbetriebe übernommen. Auf der anderen Seite ist es aber auch so, dass viele unserer Mitarbeiter Übernahmeangebote vom so genannten ersten Arbeitsmarkt schlichtweg ablehnen. Zum einen, weil sie sich bei apm wohlfühlen, und zum anderen, weil sie unter Umständen bei uns im direkten Vergleich besser verdienen.

Besser verdienen als auf dem ersten Arbeitsmarkt?
Richtig. Bildlich gesprochen ist Zeitarbeit dann also nicht mehr nur das Sprungbrett, sondern vielmehr das Schwimmbecken, in dem man sich als Mitarbeiter wohlfühlt und aus dem man nicht mehr herausmöchte.

WIR DANKEN HERRN REICHE FÜR DIE TOLLE ZUSAMMENARBEIT IN DEN LETZTEN 17 JAHREN UND WÜNSCHEN IHM FÜR SEINE NEUE TÄTIGKEIT **ALLES GUTE!**

apm-Geschäftsführerin
Alexandra Grein

GESCHAFFT!

„BEI APM WIRD MAN ALS PERSONALDIENSTLEISTUNGSKAUFFRAU SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR FÜHRUNGSKRAFT AUFGEBAUT! IN WELCHER ANDEREN AUSBILDUNG GIBT ES DAS?“

Zuerst externe Mitarbeiterin, heute Personaldienstleistungskauffrau mit Führungsverantwortung – Denise Hammer hat im Januar 2014 ihre PDK-Ausbildung bei apm erfolgreich abgeschlossen. Im Gespräch mit uns gibt sie Einblicke in einen der anspruchsvollsten und umfangreichsten Ausbildungsgänge in Deutschland.

Ihr Ziel nach dem Wirtschaftsabitur: ab in die Praxis und Geld verdienen. Also bewarb sich Denise Hammer bei apm, wurde eingestellt und absolvierte ihren Einsatz bei einem Kunden aus der Edelmetallbearbeitung. Warum gerade apm? »Es hört sich vielleicht etwas abgedroschen an, aber ausschlaggebend waren für mich das Leitbild und die Werte des Unternehmens«, erklärt Hammer.

Doch bei einem kleinen Job nach dem Abi sollte es nicht bleiben: »Ich war noch nicht lange dabei, da kam plötzlich der Chef auf mich zu und fragte mich, ob ich nicht eine Personaldienstleistungsausbildung (PDK) bei apm absolvieren wollte. Fünf Minuten später saß ich – übrigens immer noch im Produktionsoverall – im Vorstellungsgespräch. Daran ist es aber nicht gescheitert«, fügt sie schmunzelnd hinzu.

Die Ausbildung hat Hammer nach zweieinhalb Jahren erfolgreich beendet. Von der Mitarbeiter- und Kundenbetreuung zum Rechnungswesen, der Lohnbuchhaltung, der Personaldisposition bis hin zum Vertrieb – in der Ausbildung hat sie alle Abteilungen des Unternehmens intensiv kennengelernt. »Das ist auch notwendig. Als Personaldienstleistungskauffrau müssen wir alle Prozesse genau kennen und beherrschen.«

Auf die Frage nach der größten Herausforderung hat Hammer eine klare Antwort: »Als Personaldienstleistungskauffrau übernehme ich die Verantwortung über die berufliche Zukunft von anderen Menschen. Das ist ein ziemlicher Brocken. Aber genau dafür gibt es ja diese Ausbildung und apm hat mich damit nicht allein gelassen.« Das Unternehmen bietet für seine Mitarbeiter monatliche Beratungstrainings, Teamsupervision und Klausurtagungen zum Teambuilding an. »Das sind aus meiner Sicht sehr sinnvolle Maßnahmen. Dadurch verbessert sich die Zusammenarbeit mit Kollegen und Kunden.«

Am meisten Spaß haben Hammer die PDK-Seminare zu den Sicherheitsrichtlinien am Arbeitsplatz gemacht. »Dazu sind wir vier Mal für drei Tage zur Verwaltungs-Berufsgenossenschaft gefahren – mit unserem gesamten Ausbildungsjahrgang, kreative Abendgestaltung inklusive.«

Frau Hammer ist apm auch nach der Ausbildung treu geblieben. Zur Zeit ist sie Trainee im Bereich Vertrieb. »Das ist der natürliche nächste Schritt. Wenn ich meine Arbeit hier gut mache, dann werde ich vielleicht bald meine eigene Abteilung übernehmen.« Dazu hat sie bei apm die Möglichkeit vielfältige Weiterentwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen – von der Ausbildung zur IHK-Personalfachkauffrau bis zur Betriebswirtin.

„ICH LIEBE MEINEN HUND, TRINKE GERNE COLA LIGHT UND HABE KEIN PROBLEM DAMIT, FRÜH AUFZUSTEHEN. ACH SO … UND ICH ESSE DIE WURST AUCH GERNE MAL OHNE BROT.“

MATTHIAS SEIFFERT

Ich bin Abteilungsleiter für den Bereich Facharbeiter und Fachhelfer Handwerk an unserem Standort in Hanau. Dort bin ich zuständig für die Mitarbeiterrekrutierung, Neukundengewinnung sowie Kunden- und Mitarbeiterpflege. Insbesondere kümmere ich mich um die Berufsfelder Maler, Elektroniker, Anlagenmechaniker und Schreiner.

BAUJAHR
1963 (auf den Markt gekommen 1964)

SEIT WANN DABEI
Seit Februar 2014 (gefühlt seit 100 Jahren)

GLAUBT AN
Nach Regen folgt Sonnenschein

WAR EINMAL
Diplom-Organisationsprogrammierer

VORBILD
Charlie Harper
(aus »Two and a Half Men«)

STÄRKEN
Meine Schwächen zu kennen

SCHWÄCHEN
Schokolade

MOTTO
Vielleicht fängt der frühe Vogel den Wurm?
Sicher ist: Die zweite Maus bekommt den Käse!

„ICH LIEBE DIE BEKANNTSCHAFT MIT NEUEN MENSCHEN, REISEN IN NOCH UNBEKANNTE LÄNDER, NEUE EINDRÜCKE UND NACHRICHTEN. ABER OHNE WERBEBLÖCKE DAZWISCHEN.“

JEANETTE KATSCHKE

Als Vertriebsbereichsleiterin unserer Frankfurter Geschäftsstelle und Ansprechpartnerin für den Bereich kaufmännische Zeitarbeit betreue ich Kunden, rekrutiere passende Kandidaten und bin gleichzeitig Hauptansprechpartner für unsere externen Beschäftigten im kaufmännischen Bereich. Darüber hinaus verantworte ich den Bereich Personalberatung und -vermittlung am Standort Frankfurt.

BAUJAHR
Die einen sagen so, die anderen so, sieht aber alles neu und gepflegt aus…

SEIT WANN DABEI
In Gedanken schon länger als seit März 2014

GLAUBT AN
Ein Leben vor dem Tod

LIEBLINGS...
Filme: ca. 100 | Bücher: ca. 1000 | Bands: ca. 10
Getränke: Alle! | Essen: Alles außer Sushi

VORBILD
Keines mehr, die haben alle Steuern hinterzogen, nur bei Albert Schweitzer bin ich mir nicht sicher

STÄRKEN
JA

SCHWÄCHEN
NEIN

MOTTO
Die schlimmste Untugend ist Intoleranz, und die geht meistens mit Dummheit einher.

WELCHER FUSSBALLSPIELER IST GEMEINT?

DAS APM-EM-QUIZ!
Beantworten Sie diese und weitere spannende Fragen während der EM auf unserer Facebook-Seite und räumen Sie attraktive Preise ab!

facebook.com/apmpersonal

A) **KEVIN DE BRUYNE**

B) **CHRISTIANO RONALDO**

C) **MARIO BALOTELLI**

A) **WAYNE ROONEY**

B) **FRANK RIBÉRY**

C) **ZINÉDINE ZIDANE**

A) **FRANK RIJKAARD**

B) **RUUD GULLIT**

C) **MARCO VAN BASTEN**

„Es ist nichts scheißer als Platz zwei."

— **Erik Meijer,**
ehemals Bayer Leverkusen – muss es also wissen.

„Es war ein wunderschöner Augenblick, als der Bundestrainer sagte: ‚Komm, Stefan, zieh deine Sachen aus, jetzt geht's los.'"

— **Steffen Freund**
in heller Vorfreude.

„Hass gehört nicht ins Stadion. Solche Gefühle soll man gemeinsam mit seiner Frau daheim im Wohnzimmer ausleben."

— **Berti Vogts' Frau Monika**
hat's 24 Jahre durchgehalten. 2003 die Scheidung.

„Ich werde nie Golf spielen. Erstens ist das für mich kein Sport und zweitens habe ich noch regelmäßig Sex."

— **Mehmet Scholl**
hält nichts von »Hole in One«.

PALÜPP! IHR KOMPAKTER EM-SPIELPLAN

„Ich mache nie Voraussagen und werde das auch niemals tun."

— **Paul Gascoigne,**
konsequent.

„Es hängt alles irgendwo zusammen. Sie können sich am Hintern ein Haar ausreißen, dann tränt das Auge."

— **Dettmar Cramer**
würden wir gerne fragen, was passiert, wenn man sich ein Haar am Kopf ausreißt.

„Keiner verliert ungern."

— **Michael Ballack,**
das erklärt so einiges…

„Wenn man ein 0:2 kassiert, dann ist ein 1:1 nicht mehr möglich."

— **Aleksandar Ristic**
bringt es auf den Punkt.

„Da geht er, ein großer Spieler. Ein Mann wie Steffi Graf."

— **Jörg Dahlmann**
bringt Andre Agassi in Erklärungsnot.

„Wir haben mit der notwendigen fairen Brutalität gespielt."

— **Christian Beeck,**
sozusagen der Cottbusser Friedensengel.

21 JAHRE IM DIENST DES JUGENDFUSSBALLS

Die C-Junioren-Fußballer der Spielvereinigung Langenselbold blicken auf zwei sehr erfolgreiche Spielzeiten zurück. Wir sprachen mit dem Trainer Dietmar Korn – hauptberuflich bei apm in Hanau für das Bewerbermanagement zuständig – über fußballerische Erfolge, die Bedeutung der Jugendarbeit im Sport und die Chancen der deutschen Elf in Brasilien.

Herr Korn, letztes Jahr haben Ihre Jungs eine überragende Saison gespielt und dieses Jahr sind Sie auf Platz acht weit entfernt vom Titel. Fast so wie die Bayern in der Champions League.
Ja, 2013 waren wir sehr erfolgreich. Futsal-Kreismeister (Hallenfußball, Anm. d. Red.), Liga-Kreismeister und vor vierhundert Zuschauern Sieger des Pokalendspiel, übrigens in apm-Trikots. Aber anders als bei den Bayern – übrigens immerhin Double-Gewinner – haben bei mir viele Spieler die Mannschaft verlassen und neue sind hinzugekommen. Da sind erst einmal andere Dinge wichtiger als der Titel.

Für Sie steht jetzt also erst einmal das »Teambuilding« im Fokus?
Genau. Die Herausforderung ist jetzt eine neue Mannschaft, ein Team zu formen. Und darum geht es ja auch. Titel gewinnen ist toll, aber für mich steht die Jugendarbeit im Vordergrund. Unsere Jungs sind alle zwischen 13 und 14 Jahre alt. Bei uns lernen sie, wie sie als Team stark sein können, erleben ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Und nach einem langen Tag in der Ganztagsschule können sie ihre angestaute Energie rauslassen. Die Jungs nehmen hier viel für ihr späteres Leben mit.

Sie coachen die C-Junioren in der fünften Saison. Wie geht es für Sie weiter?
Ich denke, ich mache das noch zwei Jahre. Aber irgendwann muss es einen Wechsel geben, dann muss ein neues Gesicht her, sonst kommt die Mannschaft nicht voran.

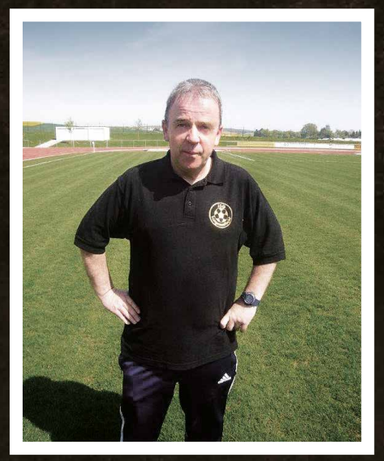
Sie wollen aufhören?
Nein. Ich trainiere jetzt seit 21 Jahren Jugend-Mannschaften, die Arbeit als Trainer liegt mir sehr am Herzen. Ich könnte mir aber auch vorstellen in den Seniorenbereich einzusteigen.

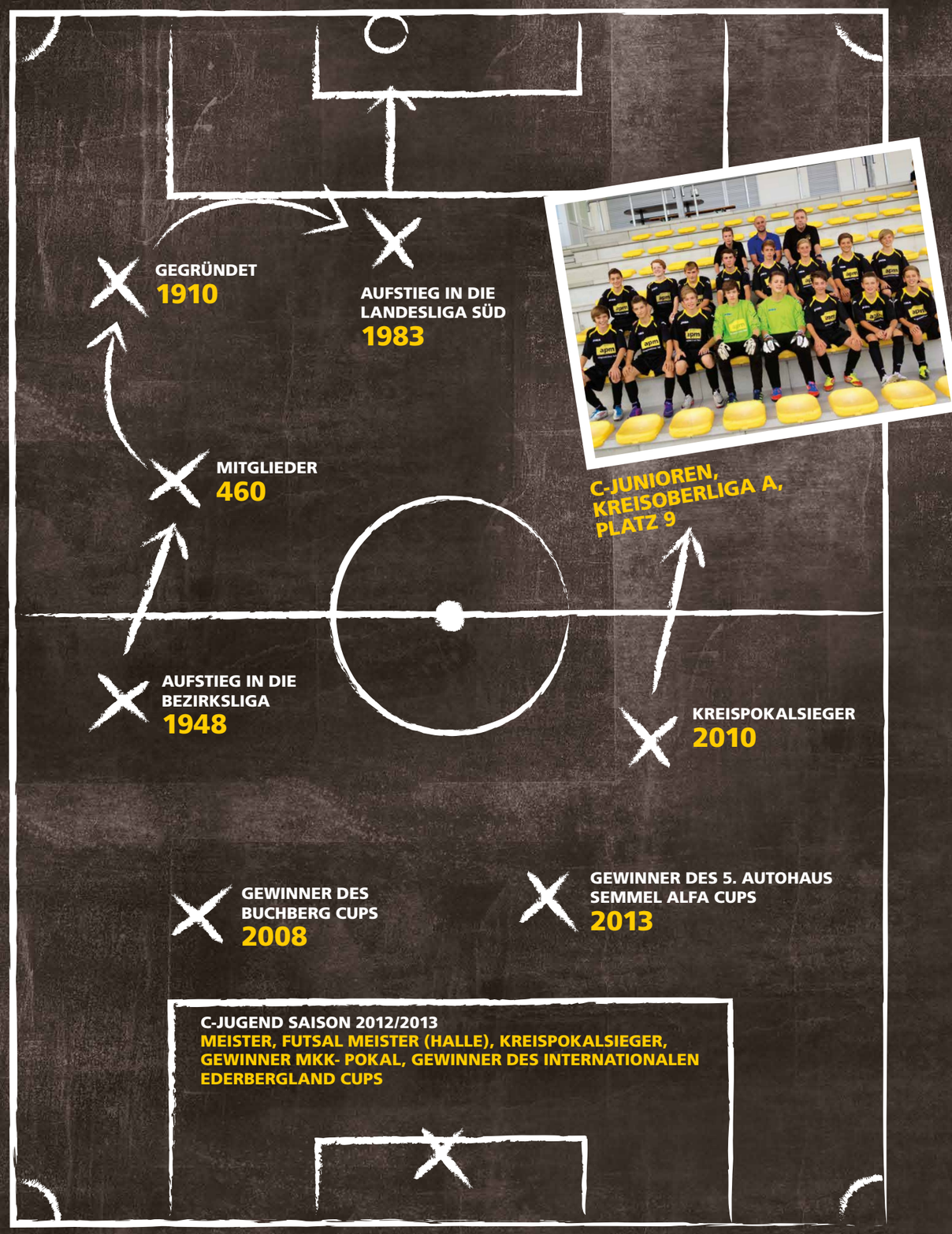
Haben Sie früher selbst gespielt?
In einem kleinen Verein im Kreis Büdingen, danach war ich lange Zeit Schiedsrichter. Nach einem schweren Autounfall ging das nicht mehr und ich bin als Trainer dem Fußball treu geblieben.

Was war das brisanteste Spiel, das Sie jemals gepfiffen haben?
Das war in Frankfurt: Pansereikos Bonames gegen Gencler Birligi Frankfurt während der Meisterschaft in der Kreisliga. Kein anderer Schiedsrichter hat sich da rangetraut. Nachdem ich den Jungs klargemacht habe, dass es bei mir keine Faxen gibt, wurde es ein wunderbares Spiel.

Eine letzte Frage: Wie schätzen Sie als Fachmann die Chancen unserer Elf in Brasilien ein?
In der Gruppe kommen wir relativ sicher weiter. Das Viertelfinale ist auf jeden Fall drin. Danach wird es wahrscheinlich schwer werden.

Herr Korn, vielen Dank für das Gespräch!





STECKBRIEF **SPVGG LANGENSELBOLD**

DIE NEW YORK TIMES ZÄHLT FRANKFURT ZU DEN INTERESSANTESTEN STÄDTEN DER WELT. MIT RECHT!

Was haben das hippe Berlin, das stylische Hamburg und das mondäne München gemeinsam? Sie alle tauchen im Gegensatz zu unserer Mainmetropole nicht in der Liste der 52 interessantesten »Places to go in 2014« der renommierten New York Times auf. Und das hat seine Gründe.

»Ei, des wisse mer doch schon long«, werden die Frankfurter jetzt selbstsicher sagen. »Ach, echt?«, fragen die Bürger anderer deutscher Großstädte, die im Ranking der Times keine Rolle spielen. Ja, wirklich. Die kleinste Großstadt Deutschlands floriert, wächst und gedeiht langsam, aber sicher zum Nummer-1-Reise-, Kultur- und Erlebnis-Hotspot Europas.

Beweise? Bitte schön!
Als ersten Beleg für den besonderen, frischen Charme der Stadt nennt die Times das kultig aufblühende Bahnhofsviertel. Früher vor allem als Drogenumschlagplatz berüchtigt, verleihen schicke Restaurants wie das »Maxie Eisen« dem Viertel ein modernes und stilvolles Flair. Ein bisschen Hauptstadt bringt das Restaurant »Moriki« ins Zentrum Frankfurts. Betreiber und Kreativkoch Duc Ngo importierte seine Idee der panasiatischen Küche aus der Szenegastronomie Berlins direkt ins Erdgeschoss der Doppeltürme der Deutsche-Bank-Zentrale. Philosophie des Szenelokals: urbaner Lifestyle, gepaart mit Achtung vor der Natur.

Voll im Trend, was?
Für Kulturliebhaber lohnt sich die Reise allein wegen des im Jahr 2012 ausgebauten Städel Museums. Auf rund dreitausend Quadratmetern erstreckt sich die unterirdisch angelegte Erweiterung. 195 kreisrunde Oberlichter mit einem Durchmesser von 1,5 bis 2,5 Metern, in einer bis zu 8 Meter hohen Ausstellungshalle, geben dem Museum eine atemberaubende Atmosphäre, die in Deutschland ihresgleichen sucht.

Vorurteile bitte stecken lassen.
Frankfurt – die alte Freie Reichsstadt steht für Offenheit, Internationalität, Toleranz und Zeitgeist. Wo die Süddeutsche Zeitung zum Ranking der Times erst frech »Frankfurt, warum das denn?« fragt, muss sie schließlich eingestehen, dass die Main-Metropole es nicht ohne Grund auf Platz 12 geschafft hat – übrigens vor Nepal (45.), St. Petersburg (49.) oder den Niagarafällen (52.).

Die Stadt lebt von den vielen unterschiedlichen Kulturen ihrer Menschen und tatsächlich von den Gegensätzen, die sie in sich vereint. Gleich neben dem eleganten Bankenviertel liegen die Problemkieze der Stadt. Läuft man das Museumsufer am Main entlang, klingen einem Gesprächsfetzen aus aller Herren Länder in den Ohren. Auf dem Weg zu einem exquisiten Lokal oder elitären Club, in dem die oberen Zehntausend der Gesellschaft feiern, trifft man auf Junkies und Besucher des Rotlichtviertels. Frei nach dem Motto: leben und leben lassen. »Durch die Hochhausschluchten weht der Geist von Freiheit, Offenheit und Toleranz. Der Spruch ›frank und frei‹ kommt nicht von ungefähr«, so die Süddeutsche.

Sind die coolen Hamburger, die edlen Münchener und die trendigen Berliner noch immer nicht überzeugt, soll ihnen von einer Zugezogenen gesagt sein: »Überraschend ist die Wahl der New York Times nur für Leute, deren Frankfurt-Bild ausschließlich durch Vorurteile geprägt ist.«

5. Downtown Los Angeles
6. Namibia
7. Ecuador
8. Quang Binh, Vietnam
9. Perth, Australia
10. Rotterdam, the Netherlands
11. Taiwan
12. Frankfurt, Germany
13. Addis Abeba, Ethiopia
14. Fernando de Noronha, Brazil
15. Nashville, U.S.A.
16. Scotland
17. Calgary, Alberta
18. Ishigakijima
19. [illegible]

KLICKEN SIE SICH ONLINE DURCH DIE NEW-YORK-TIMES-LISTE DER »52 PLACES TO GO IN 2014«:

www.tinyurl.com/nyt-frankfurt

Über apm

Die apm Personal Leasing GmbH betreut im Rhein-Main-Neckar-Gebiet mehr als 200 Unternehmen im Rahmen von Arbeitnehmerüberlassungs- und Personalvermittlungsprojekten über ihre vier Niederlassungen in Frankfurt am Main, Hanau, Aschaffenburg und Stuttgart sowie auf Wunsch on site. Die faire Behandlung und Entlohnung ihrer Mitarbeiter steht für apm im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie. Seit 2009 ist das Unternehmen von der Initiative Qualitätssiegel Zeitarbeit (IQZ) durchgängig für vorbildlichen Mitarbeiterumgang und -entlohnung zertifiziert worden. apm zählte zu den ersten deutschen Personaldienstleistern, die sich der unabhängigen Kontrolle durch die IQZ unterzogen.

FRANKFURT
Eschersheimer Landstraße 26
60322 Frankfurt am Main
Tel +49 69 8570090
frankfurt@apm-personal.de

HANAU
Nürnberger Straße 19
63450 Hanau
Tel +49 6181 906680
hanau@apm-personal.de

ASCHAFFENBURG
Wermbachstraße 54–56
63739 Aschaffenburg
Tel +49 6021 35930
aschaffenburg@apm-personal.de

STUTTGART
Königstraße 10c
70173 Stuttgart
Tel. +49 711 22254107
stuttgart@apm-personal.de

Dieses Magazin wurde auf Papier aus nachhaltigen Quellen gedruckt.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER & V.I.S.D.P

apm Personal Leasing GmbH
Eschersheimer Landstraße 26
60322 Frankfurt am Main

Herr Thomas Stenger,
Geschäftsführung

apm Personal-Leasing GmbH
Wermbachstraße 54–56
63739 Aschaffenburg

Frau Alexandra Grein,
Geschäftsführung

live@apm-personal.de
www.apm-personal.de

KONZEPT, REDAKTION & LAYOUT

rheinlandrelations
wir positionieren.
Gottfried-Claren-Str. 5
53225 Bonn

info@rr-pr.com
www.rr-pr.com

BILDNACHWEISE

Titel / U4 (EKG-Kurve)
zentrady_i3ell / miissa (fotolia.com)
S.3/4/6/7/8 (Bildvorlage) /10/11
apm
S.14/15
Dietmar Korn
S.16/17 (Porträts)
TV Großwallstadt
S.18/19 (Frankfurt Skyline)
telesniuk (shutterstock.com)
S.21 (Pfau-Kopf)
cynoclub (fotolia.com)

DRUCK

Leo Druck GmbH, Stockach
Auflage: 2 000